



Weiterbildung nicht nur für den Kopf, sondern für den ganzen Körper: Das tägliche Programm des Theater-Labors beginnt mit einer Stunde Bewegstraining im Waldau-Theater. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Für die Kunst und bessere Berufsaussichten

Am Waldau-Theater werden arbeitslose Schauspieler, Dramaturgen und Bühnentechniker geschult

Von unserer Redakteurin
Elke Gundel

BREMEN-WALLE. Wenn sich am 6. Januar im Waldau Theater der Vorhang für Alan Ayckbourns „Ein komisches Talent“ hebt, wird in doppelter Hinsicht eine Premiere geboten. Die Inszenierung ist die erste Produktion des „Theater Labor Bremen“, einem neuen Weiterbildungsangebot für arbeitslose Schauspieler, Dramaturgen und Bühnenbildner – kurz: für Arbeitslose aus Berufen, die am Theater gebraucht werden.

Initiator, Wegbereiter, Entwickler und Organisator des Projekts ist Maik Romberg (36), selbst Regisseur. Seine Erfahrung: An der Schauspielschule setzen sich die Nachwuchs-Darsteller zwar intensiv mit ihrer Kunst auseinander. Wenn es aber darum geht, ein Engagement zu finden, „haben sie oft riesige Defizite“. Die will das Theater Labor in 18-wöchigen Kursen beheben. Auf dem Programm stehen zum Beispiel Vorgesprech- und Körpertraining. Es geht um Kunst, aber auch um bessere Berufsaussichten. Und weil das Theater-Labor ein Weiterbildungsangebot für arbeitslose Kunst-Handwerker ist, finanziert es sich über Bildungsgutscheine der Arbeitsagentur.

Dass die Initiative keine Spinnerei ist, sondern Hand und Fuß hat, zeige der Blick nach München. Dort, erzählt Maik Romberg, arbeitet seit fünf Jahren ein ganz ähnliches Projekt: „Halle 7“. Dort geht das Konzept of-

fenbar auf. Die Vermittlungsquote liege bei 70 Prozent, sagt Romberg. Diese Zahl beziehe sich darauf, wie viele „Halle 7“-Absolventen drei Monate nach Ende der Weiterbildung ein Engagement gefunden hatten.

Der Bedarf ist offenkundig groß. Das Theater-Labor bietet 40 Plätze. Beworben hätten sich rund 120 Interessenten aus ganz Deutschland, sagt Romberg. Der 36-Jährige, der unter anderem zwei Jahre als Regieassistent am Bremer Theater arbeitete, hat sich vergangenes Jahr selbst nach München aufgemacht. Ein halbes Jahr lang, sagt er, habe er als Dramaturg bei „Halle 7“ mitgewirkt. „Ich war begeistert von dem Engagement der Leute dort.“ Vor allem das habe seine letzten Zweifel ausgeräumt und ihn darin bestärkt, ein ähnliches Projekt in Bremen zu etablieren.

Seit März warb Maik Romberg hier zu Lande für seine Idee. Einen Partner fand er unter anderem in der Volkshochschule, die das Theater-Labor in ihren Veranstaltungskatalog aufgenommen hat. Wichtiger Partner ist zudem die „Bremer Musical Company“, die das Waldau-Theater gekauft hat. Dort sind Romberg und sein Projekt nun Untermieter und können Bühne sowie Werkstätten mit nutzen.

Praktische Erfahrungen sammeln und so etwas wie Berufspraxis, das ganze begleitet von gezieltem Bewerbungstraining – das steht auf dem Spielplan des Theater-Labors. Und so sitzen die 40 Teilnehmer nicht im Se-

minarraum, sondern arbeiten parallel an mehreren Inszenierungen und Kunstprojekten. Die Aufführungen werden gefilmt. Ein professioneller Mediengestalter schneidet aus dem Material für jeden Schauspieler einen fünf- bis zehnminütigen Film zusammen – als professionelle Bewerbungs-DVD mit den stärksten Spielszenen.

Geplant sind insgesamt drei Theater-Produktionen, sagt Maik Romberg. Neben „Ein komisches Talent“ (Regie: Peter Kühn) wird Maxim Gorkis „Nachtasyl“ (Regie: Patrick Schimanski) einstudiert. Premiere dafür soll am 3. März sein. Das dritte Stück steht noch nicht fest. Zu den Vorstellungen will Romberg gezielt Fachpublikum – etwa Intendanten, Regisseure und Agenten – aus deutschsprachigen Ländern einladen, ebenso wie die überregionalen Medien.

Außerdem im Programm: das Theatermobil, ein alter Eiswagen. „Damit werden wir auf öffentlichen Plätzen spielen.“ Im Januar geht es im Waldau-Theater außerdem drei Tage lang dramatisch zu. Bei dem Festival „Drama aktuell“ will das Theater-Labor unveröffentlichte Stücke oder Werke noch unbekannter Autoren vorstellen. Und zwar nicht nur auf der Bühne, sondern in verschiedenen Räumen, Ecken und Winkeln des Hauses. Das Publikum kann dabei von einem Drama zum nächsten wandern.

> Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.theaterlab.de